

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Verkaufsort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abholt von der Geschäftsstelle 45 Pf. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2.20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pf. wöchentlich. Durch die Post eingeschickt 45 Pf. wöchentlich. 2.20 Mk. monatlich. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Wende-Setzungen 10 Pf. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pf. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstraße 14, Fernsprecher 8064. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinslakenstraße 66 (H. Horst), Burloer Weg 2 (G. Rötter), Schwanenstraße 2 (H. Unand), Sackstrasse 89 (H. Klotze), Lentingstraße 14 (R. Quirnbach), Gneisenaustraße 35 (G. Quirnbach), Postdamstraße 2 (H. Doves). — Geschäftsstelle Abde: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Abde 78.

Nummer 262

Sonntag, den 22. September 1935

Jahrgang 1935

Pessimismus vorherrschend.

Die Möglichkeit des Weiterverhandelns in Genf.

(1) Paris, 21. Sept.

In Erwartung der italienischen Stellungnahme zu den Vorschlägen des Fünferausschusses mißt die Pariser Presse den Unterredungen große Bedeutung bei, die Mussolini am Freitagmittag erst mit dem französischen und dann mit dem englischen Botschafter hatte. Man wagt nicht an eine wirkliche Entspannung zu glauben, hält aber die Möglichkeit des Weiterverhandelns nicht für ausgeschlossen.

Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Rom hebt hervor, in der Hauptstadt Italiens bezeichne man die „erste Form“ der Fünferverhandlungen als unannehmbar. Das Blatt glaubt, Mussolini habe dem französischen Botschafter bereits am Freitag von dem Inhalt der italienischen Antwort verständigt, so daß der französische Minister am Samstagvormittag bereits in volle Kenntnis der Sachlage versetzt sei.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ behandelt ausführlich die Entwicklungsmöglichkeiten.

Man glaube nicht, schreibt er, daß es zu Verhandlungen kommen sollte, diese einen großen Umfang annehmen könnten.

Wenn Italien jetzt verhandlungsbereit sein sollte, so sei das möglicherweise eine rein taktische Schwankung in seiner Haltung, da vielleicht die militärischen Sachverständigen bremsen, seitdem nicht mehr Abessinien, sondern England im Vordergrund der Reorganisation stehe.

Nach der Meinung des Blattes habe Mussolini bisher angenommen, daß die Londoner Regierung Sanktionsmaßnahmen nur gemeinsam mit anderen Mächten annehmen würde und daß die gemeinsame Sanktionsmaßnahmen militärischer Art bei den anderen Regierungen nicht durchsetzen würde. Daher habe sich Mussolini bei Laval gegen die Anwendung gemeinsamer militärischer Sanktionsmaßnahmen bedauert, indem er sich sogar erboten habe, sozusagen passiv zu bleiben (zum mindesten gegenüber Frankreich), wenn nur finanzielle und wirtschaftliche Maßnahmen gegen Italien ergriffen werden würden.

Die britische Diplomatie suche Laval jetzt dazu zu bestimmen, gegenüber Mussolini keine Verpflichtungen zu übernehmen, die gemeinsame militärische Sanktionsmaßnahmen ausschließen. Laval scheine sich Rom gegenüber gewarnt zu haben, zu versichern, daß Frankreich in der Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundscharten nicht soweit gehe wie England.

Diese Mitteilungen macht der Berichterstatter unter allem Vorbehalt. Er hält sie aber doch für begründet, da Frankreich nicht ewig zwischen zwei Stühlen sitzen könne. Die Schlussfolgerung sei natürlich, daß Frankreich eine etwaige Bereitschaft, zu England zu halten, ausnützen müsse, um von England in direkter und formeller Weise Versicherungen für den Fall einer Gleichgewichtsstörung in Mitteleuropa zu erlangen.

Auch „Oeuvre“ deutet eine Verhandlungsmöglichkeit an. Laval soll sich in Genf erkundigt haben, ob nicht eine Entspannung der Lage möglich wäre, wenn Italien seine Truppen aus Libyen und England seine Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer zurückziehe.

Laval und Eden einig.

London, 21. September.

Die englische Morgenpresse mißt den gestrigen diplomatischen Besprechungen in Rom und Genf im Zusammenhang mit dem italienisch-afrikanischen Konflikt eine beträchtliche Bedeutung bei. Die auf Sensationen eingestellten Blätter heben besonders den dringenden Appell hervor, den Laval an Mussolini gerichtet und in dem er den Duce gebeten habe, auf Grund der Vorschläge des Fünferausschusses weitere Bemühungen zur Regelung des Konfliktes zu ermöglichen. Die führenden Blätter sind ihrerseits der Ansicht, daß die Entwicklung der Lage vorläufig noch keinen Anlaß zu optimistischen Hoffnungen biete. Sie legen vielmehr das Hauptgewicht auf die gestrige Unterredung zwischen Laval und Eden, in der die britisch-französische Zusammenarbeit zur Unterstützung des Völkerbundes aufs neue bekräftigt worden sei. Die Gerüchte von einer möglichen Dreierkonferenz zwischen England, Frankreich und Italien auf italienischem Boden werden hier nicht ernst genommen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ glaubt, daß der unerwartete Optimismus der französischen Presse möglicherweise auf einen amtlichen Einfluß zurückzuführen sei.

Tatsächlich aber habe die französische Abordnung in Genf keine Nachrichten erhalten, die sie zu einer optimistischen Auffassung der Lage berechtigen. Auch die

britische Abordnung wisse nichts von einem Meinungswechsel in Rom.

Was das Gerücht betreffe, Italien würde seine zusätzlichen Streitkräfte aus Libyen zurückziehen, wenn England seine Verstärkungen im Mittelmeer rückgängig machen würde, so würde England einen derartigen Vorschlag niemals annehmen.

Tatsache sei es, daß von italienischer Seite eine Erklärung der neuen Verhandlungsgrundlage außerhalb von Genf vorgeschlagen worden sei. Frankreich stimme jedoch mit England in der Ansicht überein, daß der Zeitpunkt für einen solchen Schritt längst vorüber sei.

Alles, was man jetzt von Italien verlange, sei eine Erklärung, daß es die Vorschläge des Fünferausschusses als Verhandlungsgrundlage annehme und, solange diese Verhandlungen vor sich gingen, auf kriegerische Maßnahmen verzichte. Die Angelegenheit aus Rom ließe jedoch vermuten, daß die Bedingungen Mussolinis völlig unannehmbar sein würden. Die Botschaft zwischen Laval und Eden werde von der britischen Seite als durchaus befriedigend betrachtet, indem man daraus schließe, daß Frankreich mindestens ebenso weit wie England in der Ergreifung von Maßnahmen zur Wirksammachung des Völkerbundes gehen würde.

Die „Times“ meldet aus Genf, bei der Zusammenkunft Eden — Laval seien die letzten Hindernisse einer vollen französisch-britischen Zusammenarbeit in der Behandlung des italienisch-afrikanischen Konfliktes und in den Maßnahmen im Falle eines Kriegsausbruches beseitigt worden.

Auch „News Chronicle“ ist der Ansicht, daß zu Hoffnungen auf irgendeine Verringerung der italienischen Politik kein Anlaß bestehe.

Es sei anzunehmen, daß Mussolini dem französischen Botschafter mitgeteilt habe, er denke nicht daran, seine afrikanischen Pläne aufzugeben. Auch der britische Botschafter in Rom, der den Duce zur Annahme der Völkerbundscharten gedrängt habe, habe einen pessimistischen Eindruck ge-
halten.

Zug mit Schulkindern entgleist.

Ein Kind tot und zwölf verletzt.

Dresden, 21. September.

Heute früh um 7.40 Uhr ereignete sich in Dresden bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Dresden-Neustadt ein Zugunglück. Nach den bisherigen Feststellungen fuhr ein Leerzug der Reichsbahn einem Kinderfahrgestell nach, das in die Gleise fuhr. Dabei stürzten sieben Wagen um. Es sind ein Toter, sechs Schwer- und sechs Leichtverletzte zu beklagen, bei denen es sich durchweg um Dresdener Schulkindern handelt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die Feuerwehr und der Gendarmerie waren verschiedentlich aufgestellt. Infolge des Unfalles waren verschiedene Ausfahrtgleise auf Bahnhof Dresden-Neustadt zeitweise gesperrt. Die Schul-
kinder befanden sich anlässlich des allgemeinen Schulausfluges auf einer Fahrt nach Bautzen.

Die künstlerische Gestaltung des Sindenburg-Gartentags.



Am 2. Oktober wird der Weiheraum im Tannenberg-Nationaldenkmal eingeweiht werden. Unten im Turm wird sich die Gruft befinden, in der die Särge des verewigten Reichspräsidenten und seiner Gattin ihre endgültige Ruhestätte finden. Die Modelle dieser Särge wurden von dem Berliner Bildhauer Professor Otto Hübner gefertigt. Man sieht auf unserem Bild Professor Hübner bei der Arbeit am Gartentag des Generalfeldmarschalls von Sindenburg. (Schul-Bilderdienst-M)

Das Blatt gibt übrigens einen Bericht aus Genf wieder, daß die französisch-britische Flottenzusammenarbeit bereits praktische Formen annehme, indem französische Schiffe im Kanal jene britischen Einheiten ersetzen, die im Mittelmeer benötigt werden.

Im übrigen wird heute in den Zeitungen mehrerer Blätter ausdrücklich gegen ausländische Presseberichte Einspruch erhoben, in denen von einem Streit zwischen England und Italien gesprochen wird. Es handele sich nicht um ein italienisch-englisches Problem, so wird ausdrücklich betont, sondern um ein Problem zwischen Italien und dem Völkerbund. So schreibt die „Times“: „Als Mitglied dieser großen internationalen Organisation und als Unterstützer der Völkerbundsgrundlage hat England endgültig seinen Standpunkt gegen eine Politik des Angriffes eingenommen.“

Weiter scharf gegen England.

Milano, 21. September.

„Gazette del Popolo“, leit den Pressefeldzug gegen England fort. Wenn Italien an sich die Vorschläge des Fünferausschusses annehmen, so sei sicher, daß es dies nicht aus Gründen der Würde und des Prestiges tun könne. Die Drohungen durch die Zusammenziehung von englischen Kriegsschiffen im Mittelmeer und im Roten Meer machten Italien die Annahme jedes derartigen Vermittlungsvorschlages unmöglich. Man sehe nicht jemand das Weiser an die Gurgel, mit dem man zu einem ehrenvollen Abkommen gelangen möchte.

Die Mailänder Blätter bringen ein Dementi der „Nazione“ an, wonach die Insel Rhodos einem großen Lagerort für die Abreise von einer Abreise der Insel an die Türkei, um deren Freundschaft zu erwerben, wird als aburrd bezeichnet. Die Beziehungen Italiens zur Türkei seien so herzlich und von so großem gegenseitigen Verständnis für Mittelmeerfragen, daß es wahrhaftig nicht nötig sei, diese noch durch die Abreise von Gebieten zu fäulen.

Zusammenstoß zwischen Triebwagen und Güterzug.

Frankfurt a. M., 21. September.

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Offen mittelt, ist am Freitag gegen 8 Uhr abends ein Triebwagen mit einem Güterzug auf der Strecke Deutsch-Krone — Kallitz zwischen Stranz und Harnesdorf zusammengefahren und entgleist. Dabei wurden zwölf Reisende verletzt, von denen drei in das Krankenhaus Tübingen übergeführt werden mußten, während die anderen ihre Reise fortsetzen konnten. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt.

Abessinien und der Weltkampf um die Baumwolle.

Die Unbedingtheit der Ansprüche Italiens auf den Besitz oder die Beherrschung von Abessinien ist in diesem Frühjahr so unvermittelt und urplötzlich aufgetaucht, daß auch Kenner der Kolonialpolitik Italiens zunächst keine geringe Mühe hatten, sich in der neuen Sachlage zurechtzufinden. Daß Italien auf den Besitz ausreichender Kolonialgebiete angewiesen ist, ergibt sich aus der Tatsache seines starken Bevölkerungsüberschusses: über zehn Millionen Italiener leben im Ausland, und eine weitere Auswanderung nach Übersee wäre schon durch die Einwanderungspolitik der Vereinigten Staaten und verschiedener Dominien praktisch unmöglich, selbst wenn der Faschismus mit einer derartigen unausgesetzten Blutenziehung einverstanden sein könnte. Aber einmal besitzt ja Italien bereits Kolonialland in sehr großem Ausmaß: flächenmäßig gesehen ist der italienische Kolonialbesitz in Erythraea, Somaliland, Libyen und im Dodekanesien zusammen genommen siebenmal so groß wie das Mutterland, — wenn es sich hierbei auch lediglich um Siedlungskolonien von zweiklassiger Beschaffenheit handelt.

Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober am Erntedanktag auf dem Bückeberg

Andererseits hatte der Faschismus sein koloniales Augenmerk bisher völlig ausschließlich auf die Erlangung (oder wenigstens eines größeren Teils) des in französischem Besitz befindlichen Mandats über Kamerun gerichtet gehabt. Was er erstrebte, war seither so gut wie ausschließlich die Erneuerung einer alten libysch-afrikanischen Oberherrschaft über die Sultanate zwischen der Südgrenze von Libyen und dem Tschadsee, die zum Bereich der französischen Kolonialmandate gehörten.

In Frankreich wußte man das und gab man sich über die Beharrlichkeit wie über die Ernsthaftigkeit der italienischen Bestrebungen keinerlei Täuschungen hin; Beweis dafür war die Tatsache, daß in Frankreich die Propaganda für die Eisenbahn durch die Sahara unter dem aufreizenden Schlagwort betrieben wurde: „Italien will an den Tschadsee.“ Noch stärker kam die Abwehrstellung Frankreichs gegen die kolonialen Wünsche Italiens in Kamerun zum Ausdruck durch den Vortrag, den der Kolonial-Gouverneur Roume in Paris am 20. April 1932 hielt und in dem er mit bemerkenswerter Offenheit erklärte, die Übertragung des Kolonialmandats von Kamerun an Italien wäre gleichbedeutend mit einem „Paß im Reich des afrikanischen Kolonialreiches der französischen Republik“. Dennoch hatte die amtliche französische Regierungspolitik gegenüber dem italienischen Streben nach Kamerun eine abwartende Haltung beobachtet und so getan, als ob es nicht ernst gemeint sei, sondern lediglich als Taktik einer „do ut des“-Politik gegenüber Frankreich bewertet werden dürfe. Man gab Italien zu verstehen, daß sein Streben nach dem Atlantischen Ozean eine Verletzung von Kräften bedeuten würde, die Italien wirksamer auf das Mittelmeer vereinige. Diese Auffassung wurde in Italien nicht geteilt; schon in Versailles 1919 hatte der italienische Außenminister Sonnino ohne Erfolg das Mandat über die deutsche Kolonie Togo gefordert, weshalb die italienischen Blätter auf die französischen Hinweise erklärten, Italien brauche die Verbindung vom Mittelmeer über Libyen und Kamerun zum Golf von Guinea als neue italienische Linie nach Südamerika. Italiens plötzlich aufgetauchte Bedürfnisse nach Abessinien und seine ebenso unvermittelt aufgetauchte Enttäuschung über die völkerbundswidrige Unfähigkeit der Slawerei waren nicht verstandlich, wenn man nicht diese drei Tatsachen in Betracht zog:

1. die Eigenhaft Abessinien als Ursprungsland des Blauen Nils,
2. die wirtschaftliche Abhängigkeit des Sudans und Ägyptens vom Blauen Nil,
3. die Ausnahmbarkeit des Blauen Nils und Abessinien im heutigen Kampfe um einen der wichtigsten Zweige der weltwirtschaftlichen Monopole: im Kampf um die Baumwolle.

„Wer den Nil besitzt, der hat Ägypten in der Tasche“, diese Weisheit hat schon Herodot gefasst, der Ägypten „ein Geschenk des Nils“ genannt hatte. Den Nil besitzt aber nur, wer die Herrschaft über seine Quellgebiete innehat. Von den beiden Quellflüssen, aus denen der Nil entsteht: dem Bahr el Gebel oder Weißen Nil und dem Bahr el Atrol oder Blauen Nil, ist der letzte, der im abessinischen Hochland entspringt, bei weitem der wichtigere und bedeutendere, weil er die ungleich größere Wassermenge führt und ein wesentlich ergiebigeres Niederschlagsgebiet besitzt. Der Weiße Nil verläßt den Sudan bei Chartum mit einem Jahres-

Das Hauptquartier der deutschen Geschichtsforschung.

Neuorganisation des Reichsarchivs.

Berlin, 22. September.

Der Braunsberg in Potsdam ist eine Stätte hoher wissenschaftlicher Tradition. Man findet dort u. a. nicht nur das berühmte Geodätische Institut, in dem die Entfernung der Erde von einander und die Bodenbewegungen unserer Heimat festgestellt werden, sondern auch das alte Kaiserliche Archiv, ein herrliches Gebäude des Reichsarchivs. Viele Handwerker und Arbeiter waren ein ganzes Jahr lang damit beschäftigt, den imposanten Rotziegelbau, eine ehemalige Kaserne, zum modernen Archiv zu umgestalten. Diese Arbeit ist jetzt vollendet. Schon vor dem Weltkrieg dachte man an die Errichtung eines Reichsarchivs als Zentralstelle für alle deutschen Staatsdokumente. Dieser Plan scheiterte jedoch damals. Erst im Jahre 1919 war die Verwirklichung des großangelegten Projektes möglich. In sieben Stockwerken sind die Urkunden des Reichsarchivs untergebracht. Die Dokumente und Akten des Weltkrieges beanspruchen allein fünf Stockwerke.

Zwei Millionen Akten in 411 000 Fächern.

Das Reichsarchiv ist in vier Hauptabteilungen gegliedert: Politische, Militärische, Oeconomische und Judicialia. Hierzu kommt noch eine kleinere Abteilung, in der Nachlässe von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefe, Kriegstagebücher und sonstige Erwerbungen aus Privatbesitz vereinigt sind. Auch eine umfangreiche Handbibliothek ist vorhanden. Nahezu zwei Millionen Dokumente und Aktenstücke, sowie Pläne und Karten sind in diesen sieben Stockwerken in feuerfesten Panzerschränken und auf stählernen Regalen untergebracht. Hierzu werden in Zukunft noch die Nachlässe großer Staatsmänner und Feldherren kommen, die gleichfalls dem Reichsarchiv als die Aktenbestände des Geheimen Preussischen Staatsarchivs vom Jahre 1807 an übergeben, das hierdurch wesentlich entlastet werden wird. Dem Preussischen Staatsarchiv wurden dafür im vergangenen Frühjahr von den Gerichten nicht weniger als 100 000 gegenstandslos gewordene Testamenten aus den letzten drei Jahrhunderten überwiesen, die kulturpolitisch höchst bedeutende Zeitdokumente darstellen.

Der Weltkrieg in Panzerschränken.

Besonderes Interesse verdienen naturgemäß die ungeheuren Sammlungen des Reichsarchivs an Akten des Großen Generalstabes und anderen militärischen Dokumenten aus dem Weltkrieg. Das ganze vierjährige erbitterte Kämpfen ist darin in Rabinettordern, Mobilisierungsplänen, Aufzügen, Bekanntmachungen, Verfügungen, Generalstabsakten und noch zahllosen anderen Urkunden verewigt. Jede Schlacht und jede Truppenbewegung läßt sich an Hand dieser schicksalsschweren militärischen Dokumente nachlesen. Diese Sammlungen sind jedoch nicht nur für die Geschichtsforschung, sondern für jeden einzelnen Reichsangehörigen von größter Bedeutung. Denn sie dienen auch als Unterlagen für den Nachweis der Kriegsteilnahme und die Berechtigung zum Tragen der verschiedensten Kriegsauszeichnungen. Durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht sind dem Reichsarchiv weitere große Aufgaben erwachsen.

Publizistische Auswertung der Sammlungen. Die Geschichtsforschung erblickt heutzutage ihre Aufgaben nicht mehr in trockener Gelehrsamkeit und hermetischer Abschließung von der Öffentlichkeit. Die bedeutsamen Staatsdokumente des Reichsarchivs sind zwar natürlich nicht jedermann zugänglich, sondern stehen nur den Behörden und Geschichtsforschern zur Verfügung. Was sich jedoch hieraus an Wissenswerten hinsichtlich des Weltkrieges entnehmen ließ, hat man in zwei großen Büchereihen niedergelegt. So hat das Reichsarchiv zwei neue Bände erschienen, und die Buchreihe „Kriegs- und Kriegswirtschaft“ herausgegeben. Das erste Sammelwerk verleiht eine gemeinverständliche Darstellung des Weltkrieges an Hand amtlicher Schriften und Dokumente, während die zweite Veröffentlichung die wirtschaftliche, militärische und finanzielle Aufstellung Deutschlands von der Berliner Kaiserproklamation an behandelt. Der Weltkrieg selbst ist jedoch in diesen letzteren Bänden noch nicht vertreten. Die weitere Herausgabe dieser Buchreihe wurde nunmehr der Forschungsabteilung des Reichskriegsministeriums übertragen.

Deutsche Organisationskunst ein Vorbild für das Ausland.

Natürlich wird auch das neue Deutschland in den staatspolitisch bedeutsamsten Akten und amtlichen Schriftstücken im Reichsarchiv vertreten sein. Die entsprechenden Urkunden werden jedoch vielfach noch gebraucht und liegen daher noch bei den zuständigen Ministerien. Es handelt sich hierbei nicht nur um Regierungsproklamationen, Urkunden über die Vereinheitlichung des Reiches und die übrigen grundlegenden Staatsumwälzungen der letzten drei Jahre, sondern auch hochwichtige Staatsverträge, sowie zivile und diplomatische Akten. Alle diese Schriftstücke von historischer Bedeutung werden erst in einigen Jahren dem Reichsarchiv überwiesen werden können. Wahrscheinlich ist bis dahin die Vereinheitlichung sämtlicher Urkundensammlungen des Reiches und der Länder schon Tatsache geworden. Die gründliche und systematische Arbeit, die in dieser Hinsicht in Deutschland geleistet wird, haben sich übrigens schon verschiedene europäische und überseeische Staaten zum Vorbild genommen. So wird das amerikanische Zentralarchiv in Washington nach dem Muster des Reichsarchivs eingerichtet.

Zum kommissarischen Leiter des Reichsarchivs wurde der Generaldirektor des Geheimen Preussischen Staatsarchivs in Berlin-Dahlem, Professor Dr. Braumann, ernannt.

politischen Gegnern. In der Vorstadt Greenock entwickelte sich ein Straßenkampf, bei dem Steine geworfen und mehrere Schiffe abgefeuert wurden. Ein Mann wurde durch einen Stein getötet.

Der griechische Volksentscheid. + Athen, 21. September. Der griechische Volksentscheid ist auf den 3. November ds. J. festgelegt worden. Die Stimmzettel für die Monarchie werden blaue Farbe und eine Krone, die für die Republik rote Farbe mit dem Hoheitszeichen der Republik, einem aufstehenden Phönix, tragen.

Die Wahlchikanen im Memelgebiet. Feststellungen eines englischen Journalisten. DNB London, 21. Sept. In einem Sonderbericht der „Daily Mail“ aus Memel heißt es: Viele Leute des Memelgebietes fragen sich: „Können wir bei den kommenden Wahlen die Abstimmung wagen, und wenn wir wählen, was wird gegen uns unternommen, falls wir nicht für Litauen stimmen?“ Die Memelländer beklagen sich besonders darüber, daß kein Vertreter der Memelländischen Partei, die den Litauern in einem Verhältnis von beinahe 5:1 überlegen ist, in den Wahlausgang und die Unterscheidung gewählt worden ist, die die einzelnen Wahllokale überwachen werden. Die Memelländer sind daher in ihrem eigenen Lande sogar das Recht beraubt, auf nur als neutrale Beobachter bei den Wahlen aufzutreten. Aber nicht nur das, sondern Gallus, der Präsident des Wahlauschusses, und sein Stellvertreter, Dawils, sind Kandidaten der litauischen Parteien und werden als Mitglieder des Ausschusses die Pflicht haben, an der Stimmentauschung teilzunehmen. Die Fälschung wird übrigens nur von Litauern vorgenommen.

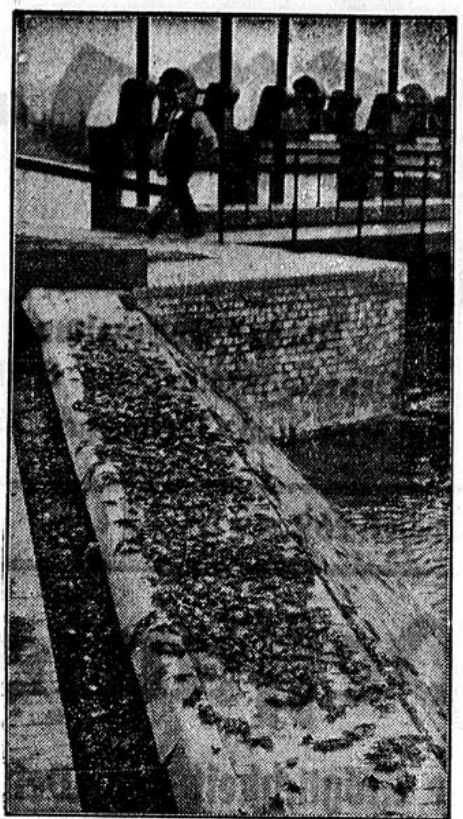
Der Korrespondent weist dann auf die umständliche Wahlhandlung hin. Er schreibt: Die Möglichkeit von Irrtümern bei diesen Wahlen muß ungeheuer sein, wenn man berücksichtigt, daß ein großer Hundertteil der Bevölkerung aus Landarbeitern und Fischern besteht, die kaum lesen oder schreiben können. Schon die Abgabe eines Kandidatenzettels mehr als verlangt, bedeutet eine ungültige Stimme. Man hat zugegeben, daß bei einer Verhinderung, die nach ähnlichen Richtlinien mit Leuten höherer Vorbildung vorgenommen wurde, nur 20 v. H. der Wähler ordnungsgemäß ihre Kandidatenzettel abgaben. Die weit verbreitete Ansicht, daß die Ueberbleibsel der einzelnen Wahlzettelscheide „wertvolle politische Dokumente“ darstellen, hat die Bevölkerung von Memel überzeugt, daß die Wahlen nicht geheim sein werden und daß sie, wenn sie zum Wahllokal geht und für ihre eigene Partei stimmt, Gefahr läuft, künftig benachteiligt zu werden.

Das genügt nicht! Raval fordert von Litauen Einhaltung des Wahlstatuts.

DNB Paris, 21. September. Wie das „Petit Journal“ wissen will, hat Ministerpräsident Raval in der Unterredung, die er vor seiner Abreise aus Genf mit dem litauischen Außenminister und dem litauischen Vertreter beim Völkerbund gehabt hat, noch einmal ausdrücklich betont, daß das Wahlstatut von der litauischen Regierung eingehalten werden muß.

Wieder blutige Zusammenstöße in Belfast.

DNB London, 21. September. In Belfast kam es in der Nacht zum Sonnabend wieder zu blutigen Zusammenstößen zwischen



Wollhandtrabben auf der Wanderung.

In den letzten Tagen hat man eine große Anzahl von Wollhandtrabben besonders gefangen, um den bisher noch rätselhaften Weg dieser Tiere genau festzustellen. Schon seit längerer Zeit gibt es besondere Wehre für die Wollhandtrabben. Die ausgewachsenen Krabben wandern zur Eiablage dem Meere zu und verlassen, die senkrechten Wehre auf der schrägen Fläche der Fäule zu umgehen. Dabei führen sie in einem schmalen Graben (links im Bilde), aus dem sie herausgenommen und vernichtet werden. (Weltbild-WM)

gierung trifft Befehl werden müsse und daß auch die Wahlen in größter Ruhe gehen müßten, um jeden Zwischenfall zu vermeiden, der Folgen für Osteuropa nach sich ziehen könnte. Über diesen Punkt habe Raval nachsicht mit Eden, Bed und Mollie gesprochen.

Neue Promotionsgebühren.

Berlin, 21. September.

Im Amtsblatt des Erziehungsministeriums wird ein Erlass über die Promotions- und Habilitationsgebühren veröffentlicht. Danach wird vom 1. Oktober ab für alle Fakultäten (Abteilungen) sämtlicher Universitäten und Hochschulen die Promotionsgebühr einheitlich auf 200 RM, die Gebühr für das Medizinalische Rigorosum auf 300 RM festgelegt (für die Wiederholung je die Hälfte). Mit diesen Beträgen sind die Kosten für Befähigung, Ausfertigung und Versendung der Diplome abgegolten. Die Gebühren stehen in voller Höhe in der Staatskasse; die Anteile, die bisher den Referenten, Korreferenten und Prüfern zufließen, ebenso die Vergütungen der Prüfer oder sonstigen Beamten für die Mitwirkung bei den Promotionen, kommen in Formall.

Zur Befreiung von Zweifeln wird ferner bemerkt, daß durch die Neuordnung des Habilitationsverfahrens auch die bisherige Promotionsgebühr in der Formall festgelegt worden ist; die Erwerbung des Dr. habil. sowie die Erteilung der Dogenur auf Grund der Reichshabilitation ist gebührenfrei.

Universitätsprofessor tödlich verunglückt.

DNB Kiel, 21. September.

Der bekannte Staatsrechtler Professor Dr. Poetsch-Heister ist gestern früh mit seiner Gattin auf der Chaussee Frey und Pflanz verunglückt. Beide wurden schwer verletzt in die Chirurgische Klinik in Kiel eingeliefert, wo sie bald darauf starben. Poetsch-Heister war mit seinem Wagen, in dem sich auch noch drei Kinder befanden, auf der Fahrt nach Leipzig. Der Wagen fuhr aus bisher noch ungeklärter Ursache gegen einen Baum. Bei den Kindern, die ebenfalls verletzt wurden, besteht keine Gefahr. Professor Poetsch-Heister hatte erst jetzt ein Ordinariat an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät Leipzig angenommen.

Seeräuberüberfall auf chinesischen Dampfer.

Schanghai, 21. Sept.

Seeräuber, die sich als Fahrgäste verkleidet hatten, überfielen nördlich von Schanghai den chinesischen 1000-Tonnen-Dampfer „Paofeng“. Das Schiff war mit 500 Fahrgästen von Schanghai nach der Jungking-Insel, die 80 Km. nördlich von Schanghai liegt, unterwegs.

Nach einem Bericht der Schiffsleitung wurde der inzwischen nach Schanghai zurückgekehrte Dampfer am Freitag in der Nähe von Wujong von 12 Seeräubern, die als Fahrgäste verkleidet waren, überfallen. Die Räuber drangen plötzlich auf die Schiffsleitung ein. In dem Durcheinander wurden drei Personen, die sich ihnen in den Weg stellten, erschossen und ihre Leichen kurzerhand über Bord geworfen. Mehrere Frauen wurden außerdem verunverletzt. Die Räuber steuerten dann das Schiff an der Küste von Tschienang entlang, wo sie sich ausschiffen und verschwand. Sie erbeuteten im ganzen 40 000 mexikanische Dollar.

Nachdem die Flottenflotte bei Helgoland wegen des Sturmes abgelaufen werden mußte, sind die in Wilhelmshaven stationierten Einheiten der Kriegsmarine wieder dort eingetroffen. Auch alle übrigen Schiffe der deutschen Kriegsmarine sind in ihre Heimat Häfen zurückgekehrt.

Ministerpräsident und Außenminister Raval ist am Freitagabend aus Genf in Paris eingetroffen.

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Essen, 21. September.

Vorhersage für Sonntag: Zunächst schwach windig, noch aufziehende verbreitete Nebel, zeitweise härter aufziehend und recht warm, später wieder aufkommende Bewölkung und örtliche Gewitter möglich.

abfluß von 22 cbm; er führt zwar an der Eintritts-pforte (bei Lado) fast das Doppelte, 42,5 cbm und erhält überdies auf dem Wege durch den Sudan manche Zuflüsse, verzweigt sich aber zwischen ungeheuren Schilfbänken und Sümpfen, muß zwischen den Uferwäldern der glühend heißen Savanne hindurch und verliert den größeren Teil seines Wassers an den Boden, an die Pflanzendecke und an die trockene Atmosphäre. Der Blaue Nil dagegen, der von Abessinien kommt, bringt bei Chartum die dreifache Wassermenge: 62,2 cbm und rollt den größten Teil davon in der Zeit von Juni bis September heran. Von der Nilchwelle ist aber alles wirtschaftliche Leben in Ägypten und im Sudan abhängig, mit solcher Ausdehnung, daß der Rhythmus des Stromes gleichzeitig den Maßstab bildet für die Einteilung der Zeit, in der alles Leben am Nil abrollt, und daß von dem Wechsel der Nilchwelle nicht nur kleinere Klimaschwankungen, sondern schließlich das Wohl und Wehe des Landes abhängig sind. Bleibt die Nilchwelle nur einen Meter unter der normalen Höhe, so bedeutet das schon im alten Ägypten Mißwachs und Hungersnot, — übersteigt sie das übliche Maß, so werden die Dämme zerissen und die Saaten vernichtet, anstatt befruchtet, — mit dem Ausmaße des jährlichen Mißhochwassers schwankt infolgedessen der Steuerertrag des Landes.

Diese Bedeutung des Nils macht dessen hauptsächlichste Quellgebiete, Abessinien, ungemein begehrt für jede Nation, die nach einem Anteil an der Weltbeherrschung trachtet. Daß Italiens Streben nach der Erweiterung seines Kolonialbesitzes jedoch den Charakter einer unermittelten und jähren Pöhllichkeit erhalten hat, rührt davon her, daß Abessinien in den letzten Jahren ganz insgeheim infolge der Vorgänge auf dem Kampfgebiet der amerikanischen Baumwollmagnaten in eigenartiger Weise in den Bereich eines Projektes von echt amerikanischem Ausmaße einbezogen war. Denn was, in aller Stille und so gut wie kaum beachtet, vorgegangen war, das war der Versuch des amerikanischen Baumwollkapitals, in Abessinien Baumwollfelder in größtem und bisher kaum gekanntem Ausmaße anzulegen und zu deren Bewässerung das Wasser des Tana-Sees, also der Nilquellen, zu verwenden. Wäre das Vorhaben ein Stück weiter und bis nahe an die Ausführung gekommen, dann hätte allerdings zunächst ein Entschuldigungsriegel von größtem Ausmaß zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten ausgehoben werden müssen; denn es ist ausgeschlossen, daß England — und in seinem Gefolge Frankreich — einer derartigen Wegnahme der ausschlaggebenden Nilquellen ohne Hilfsmittel aller Mittel der kriegerischen Auseinandersetzung hätte zusehen können. Der Krieg, den Italien zurzeit um Abessinien zu führen sich ansetzt, ist, bei Nichtbefehl, lediglich die Vorwegnahme eines Krieges, der ohnehin bevorstand und der doch über kurzem hätte kommen müssen, wenn auch unter anderen Flaggen: Italien opfert das Blut seiner Söhne in der Begierde, dem amerikanischen Machtstreben nach wirtschaftlicher Ausnützung Abessinien zuvorkommen und traut sich zu, in dem großen Kräftepaar zwischen den angelsächsischen Nationen in der alten und neuen Welt mehr zu sein als der kleine Pöhl eines großen Rechenbegriffs.

Denn darum handelt es sich: Die Machtverhältnisse zwischen den beiden größten Baumwoll-Erzeugern der Erde, Großbritannien und Nordamerika, sind an einem Punkte angelangt, an dem alles zur endgültigen Entscheidung drängt. England hat seit mehr als dreißig Jahren so gut wie alles aufgegeben, um die einstige Vorherrschaft und Preis-diktatur auf dem internationalen Baumwollmarkt wiederzuerlangen, die früher einmal (ehe die Vereinigten Staaten die Vorherrschaft und Preisdiktatur hatten) unbefritten in seinem Besitz gewesen war und seinem Volkvermögen unzahlbare Milliarden um-eingebracht hatte. Zur Erreichung dieses Zieles hat Großbritannien sich gewaltige Geldsummen kosten lassen: unmittelbar nach der endgültigen Eroberung des Sudans im Jahre 1898 wurde die Errichtung des Staadammes von Assuan begonnen, durch den 200 000 ha Wüstenboden in fruchtbares Land verwandelt wurden. Weitere Staadämme zum gleichen Zwecke wurden angelegt in Matwar am Blauen Nil; 1932 wurde die gewaltigste aller Zäsuren der Welt, das „Nichte Weltwunder“, in Sakkur, der indischen Provinz Sind, eröffnet, ein industrieller Wert, durch das 3 Millionen ha Wüste für die Baumwollanpflanzung erschlossen wurden; weitere 2 Millionen ha wurden gewonnen durch die Staadämme am Sukleij-Fluß in Punjab, am Sarda-Fluß (120 000 ha) in der Provinz Bombay, im Irak, Uganda und Kenia. Die Kapitalsummen, die Großbritannien in diesen Bewässerungsanlagen und Staadämmen angelegt hat und auf deren Verzinsung die Geldleute Englands angewiesen sind, gehen erschütternd in hohe Milliardenbeträge.

Aber diese Riesensummen englischen Geldes wären umsonst ausgegeben und entwertet gewesen, sobald das amerikanische Baumwollkapital sein Vorhaben hätte ausführen und in Abessinien die beabsichtigte Staadanlage hätte errichten können. Im Falle der Ausführung des amerikanischen Projektes wären in wenigen Jahren in Abessinien Baumwollfelder entstanden, deren Erträge das amerikanische Baumwollkapital zu einem Dumping größten Stils hätte benötigt und alle Schnäpfe Ängstlands nach Wiederkehr jener herrlichen Zustände vor hundert Jahren fast widerstandslos hätte zerfallen können.

Diese Sachlage hat Italien gesehen, als es seine Ansprüche auf die endliche Verwirklichung der Versprechungen für die Beteiligung am Weltkrieg so unvermittelt mit seiner Entzückung über die Zwischenfälle von Val-Mal und die Slavenherrschaft im Reiche des Regus Regesti verquidete. Italien ist im Begriffe, einen Krieg zu führen, auf dessen Früchte es auch dann nicht rechnen könnte, wenn es einen herrlichen und mühseligen Sieg davontrüge. Der Kampf um die Wassermassen des Blauen Nils wird, so erregend auch diese Erkenntnis ist, nicht auf solchen Gebieten ausgekämpft, auf denen italienische Truppen eine Entscheidung herbeiführen können. Außerdem sind die englischen Interessen Italiens am Tana-See zur arroken Ueberwältigung und zum begreiflichen Verdruß Italiens vor wenigen Monaten, als schon seine Truppentransporte nach Erythra im Gange waren,

durch einen Vertrag mit dem Regus gesichert worden, der Englands Ansprüche auf den See sichert und ihm überläßt, was Italien, obwohl davon nicht offen gesprochen wird und in dem englisch-französisch-italienischen, Abessinien in Interessenfeldern eintellenden Vertrage der Tana-See als englisches Interessengebiet anerkannt wird, doch im Falle seines Sieges über Abessinien als sein wichtigstes Interesse ansehen müßte.

Starke Beunruhigung auf den ägyptischen Börsen.

DNB Kairo, 21. September.

Auf den Wertpapierbörsen von Kairo und Alexandria herrscht seit Donnerstag infolge der Zuspitzung der internationalen politischen Lage starke Beunruhigung, die einen erheblichen Kursrückgang aller Werte hervorgerufen hat. Die Verkäufe waren am Donnerstag so stark, daß der Markt das ganze Angebot nicht aufnehmen konnte. Man erwartet strenge Maßnahmen der Regierung, falls sich keine Besserung einstellen sollte. Die Regierung soll auch die Schließung der Börsen in Aussicht genommen haben.

Einschränkung englischer Vergnügungsreisen nach dem Mittelmeer?

DNB London, 21. September.

Nach dem „Daily Express“ wird infolge der internationalen Lage die Zusage der englischen Dampfer „Strathmore“ nicht, wie ursprünglich vorgesehen, nach dem Mittelmeer und nach italienischen Häfen, sondern nach den Kanarischen Inseln unternommen werden. Vier weitere britische Schiffsfirmen hätten Vorbereitungen getroffen, das Reiseprogramm der Schiffe, die Vergnügungsreisen nach dem Mittelmeer unternahmen sollten, gegebenenfalls zu ändern.

Italiens Handelschulden in England.

DNB London, 21. September.

Dem „Daily Herald“ zufolge sind die englischen Handelsbanken an das Ueberseehandelsamt mit der dringenden Forderung herangetreten, einen neuen Druck zur Bezahlung der ausstehenden italienischen Handelschulden in England auszuüben. Ihre Bemühungen seien bisher erfolglos gewesen. Möglicherweise werde die Regierung aber während der nächsten Tage neue Schritte tun. Die italienischen Handelschulden an englische Woffirmen im Gebiet von Bradford allein betrugen z. B. 250 000 Pfund Sterling und die Verzinsung davon an die Kohlenausfuhrfirmen seien sogar noch größer. Die englischen Kohlenausfuhrfirmen nach Italien sei im August d. J. um 85 000 T niedriger gewesen als im selben Monat des Vorjahres.

Wieder blutige Zusammenstöße in Belfast.

DNB London, 21. September.

In Belfast kam es in der Nacht zum Sonnabend wieder zu blutigen Zusammenstößen zwischen